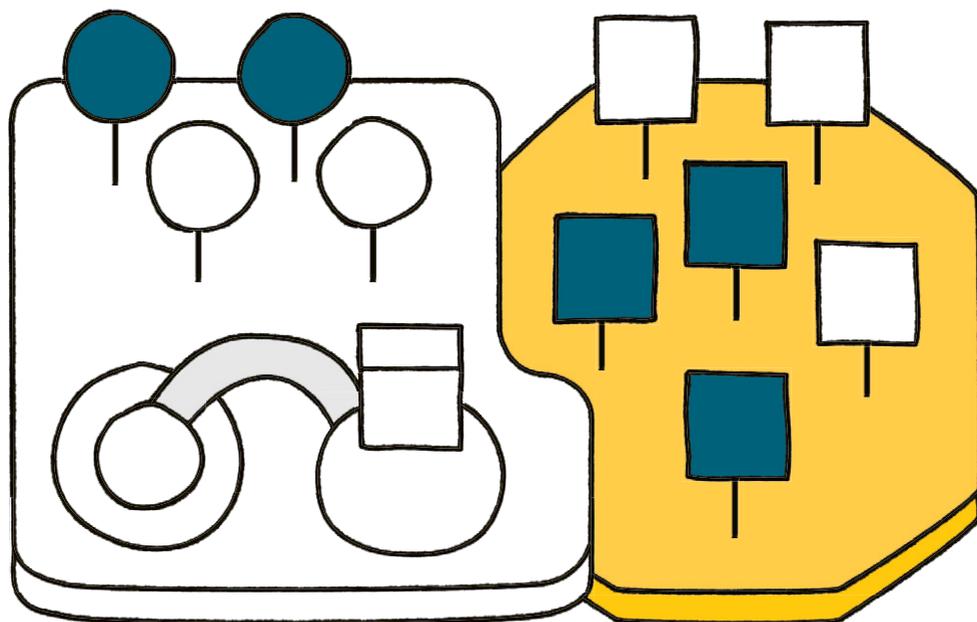


Allschwil

Schulwegsicherheit



Zeitraum

Keine Angabe

Akteure

Politik Exekutive
Formale Bildung
Ausserschulische Bildung
Zivilgesellschaft
Verkehrsplanung

Typologien (Raumtypen)

Zwischenräume



Institutioneller Rahmen



Gestalterische Qualitätskriterien

Gefahrlosigkeit
Zugänglichkeit



Strukturbezogene Qualitätskriterien

Zusammenarbeit
Koordination
Partizipation und Identifikation

Ausgangslage

In der neben Basel gelegenen grossen und ständig wachsenden Agglomerationsgemeinde Allschwil soll ein weiteres Primarschulhaus die beiden bestehenden Schulhäuser ergänzen. Damit entstehen neue Schulwege und Gefahrenstellen für die Schulkinder. Die stark belasteten Hauptverkehrsstrassen sind zu überqueren. Auch die schmalen Trottoirs in den Wohngebieten ohne Tempo-30-Zonen beeinträchtigen die Schulwegsicherheit punktuell und linear. Die zahlreichen Baustellen und die «Elterntaxi-Fahrten» sind weitere Themen in der Gemeinde mit über 21 000 Einwohnern/-innen. Ein politischer Vorstoss verlangt die Prüfung von sicheren Schulwegrouten für die drei Primarschulhäuser in Allschwil. Da Massnahmen zur Verkehrsberuhigung im Sinne von Tempo-30-Zonen politisch nicht opportun sind, stehen bei der Erhöhung der Schulwegsicherheit die üblichen betrieblichen, bau- und signaltechnischen Massnahmen zur Diskussion. Neu ist der Miteinbezug des Kinderbüros Basel in die Verkehrsplanung. Eine Kerngruppe, bestehend aus den zuständigen Verantwortlichen (Gemeinderäte, Ressortleiter aus der Verwaltung, Schulleiter, Kinderbüro Basel, Vertreter des Amtes für Gesundheit BL), klärt die Mitwirkung der Schule, die Finanzierung des Projekts und deren Umsetzung.

Zielsetzung

In einem partizipativen Prozess werden neben den Verkehrsplanern und dem Kinderbüro auch Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen mit einbezogen, um zwei Produkte zu entwickeln:

- Planungsinstrument für die Behörden (Schulwege, Schwachstellen).
- Hilfsmittel für Eltern, Lehrpersonen zur Verbesserung der Schulwegsicherheit (Schulwegplan A3 mit Texterläuterungen zur Schulwegsicherheit).

Zielgruppe

- Behörden
- Öffentlichkeit
- Kinder und Jugendliche in Allschwil

Kosten

- Ingenieurleistungen und Umsetzung der Schulwegsicherheit für drei Schulhäuser: 75 000 Franken.
- Kinderbüro Basel, ca. 15 000 Franken für Partizipationsprojekte in drei Schulhäusern. Davon übernimmt das Amt für Gesundheit BL aus dem Projekt «Kind und Raum» einen Teil für den Partizipationsprozess.
- Der Bau einer neuen Querungsstelle mit Lichtsignalanlage bei einem Schulhaus: ca. 200 000 Franken.
- Investitionen für signal- und markierungstechnische Massnahmen: reguläre Unterhaltsarbeiten.

Projektverlauf

1. Schritt: Verkehrsplaner entwirft nach Augenschein mögliche Haupt-Schulwegrouten und lokalisiert Schwachstellen. Schüler/-innen zeichnen ihren Schulweg in eine Karte ein und markieren gefährliche Schwachstellen. Die Erkenntnisse aus der Schulweganalyse werden im Schulkonvent und an Elternabenden präsentiert.

2. Schritt: Ausgewählte Hauptschulwegrouten werden mit Kinderdelegationen begangen. Kinder zeigen den Begleitpersonen die positiven und schwierigen Örtlichkeiten auf dem Schulweg (Trottoirs, Einmündungen, Querungen mit/ohne Fussgängerstreifen, Lichtsignalanlagen, Plätze usw.). Fotos und Notizen der Begleitpersonen über das Verhalten der Kinder ergänzen das Bild der Örtlichkeiten. Nach dem Rundgang zeichnen die Schüler/-innen ihre Eindrücke. Zusätzlich wird eine Elternbefragung zu Gefahrenstellen durchgeführt.

3. Schritt: Gestaltung eines A3-Schulwegplan-Leporellos mit den empfohlenen Schulwegen. Auf der Rückseite werden Themen wie Schulweg erleben, sicheres Verkehrsverhalten, Elterntaxi und zu Fuss zur Schule beschrieben und bebildert. Zur Vorbereitung des Kindes wird dieser Schulwegplan an Eltern abgegeben.

4. Schritt: Verkehrsplaner erstellt Massnahmenliste: Die monierten Schwachstellen werden an einem Augenschein durch Gemeinde- und Kantonsvertreter beurteilt und Massnahmen zur Umsetzung definiert.

Erfolgsfaktoren

- Engagement der beteiligten Lehrpersonen. Begeisterung und gewissenhaftes Mitwirken der Schulkinder.
- Erarbeitung des Schulwegkonzepts innert weniger Monate.
- Nachdruck des Leporellos «Schulwegplan» zeigt den Bedarf und Erfolg des Produkts. Positive Rückmeldungen der Kinder bezeugen die Verbesserung der Schulwegsicherheit.

Herausforderung

- Klärung der Zuständigkeit, Verantwortlichkeit, der Kostenbeteiligung und der personellen Ressourcen zwischen den verschiedenen Akteuren/-innen.
- Die Planung, Projektierung und Umsetzung von grösseren baulichen Massnahmen ist kostenrelevant und macht oft eine Sonderfinanzierung ausserhalb der Budgetierung nötig.
- Das Thema Schulwegsicherheit ist stets aktuell, da jährlich Kinder schulpflichtig werden.

Fazit

Dank dem ganzheitlichen partizipativen Prozess werden Behörden, Eltern, Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrpersonen und Verkehrsteilnehmende praxisbezogen informiert und sensibilisiert. Vor der Eröffnung des neuen Schulzentrums erfolgt die Umsetzung der signal- und markierungstechnischen wie auch der baulichen Massnahmen (neue Querungsstelle mit Lichtsignalanlage). Im Begleitbericht sind alle Ergebnisse und Erkenntnisse zur Schulwegsicherheit zuhanden der Gemeinde zusammengefasst.

Kontakt

Andreas Stäheli
Pestalozzi & Stäheli GmbH
Ingenieurbüro Umwelt Mobilität Verkehr
Aeschenplatz 2, 4052 Basel
staeheli@ps-ing.ch, 061 361 04 04

